

Philosophisch

Nur die großen Städte vermögen der phänomenologischen Spiritualität die Wesenheiten der temporellen und unprobabilistischen Koinzidenzen vor Augen zu führen. Der Philosoph, der ab und zu in die bedeutungslose und utilitäre Inextentialität eines Autobusses der Linie S steigt, kann hier mit der Klarheit seines tannenzapfenförmigen Auges die flüchtigen und farblosen Erscheinungen eines vom langen Hals der Eitelkeit und dem Hutgeflecht der Ignoranz heimgesuchten profanen Bewusstseins erblicken. Diese Materie ohne wirkliche Entelechie wirft sich manchmal im kategorischen Imperativ ihres anklagenden élan vital gegen die neoberkeleyische Irrealität eines von Bewusstsein unbeschwertem korporellen Mechanismus. Eine solche moralische Haltung führt nun den Unbewusstesten der beiden zu einer leeren Räumlichkeit hin, wo er sich in seine primären und gebogenen Bestandteile auflöst.

Fortgesetzt wird die philosophische Untersuchung für gewöhnlich durch die zwar zufällige, aber zugleich auch erhebende Begegnung des gleichen Wesens, begleitet von seiner unwesentlichen und nahtumhüllenden Replik, die ihm den monumentalen Rat erteilt, den soziologisch zu tief gelagerten Mantel-Knopf-Begriff auf die Ebene der Urteilskraft zu transponieren.